Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 274. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 16. Juni 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 13. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Hopwoods, daß die Regierung keine Nachricht habe, ob Frankreich Amerika seine Vermittelung anzubieten beabsichtige; England habe noch nicht die Absicht der Vermittelung.

Turin, 13. Juni. Die „Constituzione" theilt mit, daß Garibaldi auf der Durchreise zu Gallarate in der Lombardei eine Ansprache an das Volk gehalten habe, in welcher es unter Anderem heißt: Es haben bedauerliche Diskussionen stattgehabt, dies seien aber nur individuelle Meinungsverschiedenheiten, an denen die Bevölkerungen, welche in Eintracht den Zweck der Einigung verfolgen, durchaus nicht Theil nehmen. Ein Jeder habe seine Fehler, es gebe keine vollkommene Menschen; man müsse gegenseitig Nachsicht haben. Die Hauptsache sei, daß alle, welche die Unabhängigkeit und die Größe des Vaterlandes wollen, einig bleiben.

St. Petersburg, 14. Juni. Das Bank-Comite hat in einer am gestrigen Tage stattgehabten Sitzung die unbeschränkte Verlängerung des bisherigen Kredits an abgebrannte größere Handelshäuser, so wie die Errichtung eines Syndikats behufs Kredit-Eröffnung für kleinere Kaufleute beschlossen.

Brüssel, 14. Juni. Nach dem heute ausgegebenen Bülletin hat der König eine bessere Nacht gehabt. Wie versichert wird, ist Civiale hierher berufen worden, um, wenn möglich, eine Operation vorzunehmen. Die Blasenschmerzen sind heftig.

Paris, 14. Juni. Die heutige „Patrie" meldet aus Vera-Cruz vom 15. v. M., daß die Franzosen vor Puebla von den ihnen an Zahl weit überlegenen Mexikanern geschlagen worden seien. Am anderen Morgen mußten die Franzosen in Puebla einziehen. Die Guerillas unterbrachen an mehreren Punkten die Communication zwischen Vera-Cruz und Puebla. Es waren aber Maßregeln getroffen, um den Operationen einen glücklichen Erfolg zu sichern.

Paris, 15. Juni. Nach dem heutigen „Moniteur" sind die Franzosen ohne Hinderniß bis Amozoc, drei Stunden von Puebla, vorgerückt. In den meisten Orten der Provinzen war ihr Empfang ein ausgezeichneter. Veracruz hat sich gegen Juarez erklärt. Man hoffte, daß eine ähnliche Bewegung zu Puebla ausbrechen und daß dieselbe einen Angriff des Generals Lorencez gegen die Festung Guadeloupe, welche Puebla deckt, begünstigen werde. Ungeachtet der Unregemäßigkeit der Kommunikationen waren Depeschen des Generals Lorencez vom 9. Mai angekommen, welche die Mittheilung machen, daß die Armee das Lager bei Amozoc auf dem Plateau von Anahuac besetzt habe. Nach mexikanischen Berichten hatte der Angriff auf Guadeloupe am 5. Mai mit großem Ungestüm stattgefunden, ohne daß dessen Zweck, die Verschanzungen zu nehmen, erreicht worden wäre. (Die Franzosen sind besiegt worden, sie conzentrirten sich rückwärts.) (S. obige Dep.) Ein weiteres Engagement hat seitdem nicht stattgehabt. Die Regierung des Kaisers trifft Maßregeln, um bedeutende Verstärkungen nach Mexiko zu senden.

Warschau, 14. Juni. Wielopolski, Enoch und Krzywicki sind hier eingetroffen. Der Letztere soll das Ministerium des Cultus, Keller das des Innern übernehmen. Enoch ist zum Staats-Secretär des Kaisers, Kryzanowski zum General-Adjutanten ernannt worden.

London, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiederte Earl Russell auf eine Interpellation Lord Carnarvon's, er glaube, daß die barbarische Verfügung des Generals Butler gegen die secessionistischen Frauen in New-Orleans echt sei, hoffe aber deren Desavouirung durch die Unions-Regierung. Das Gerücht von einer bevorstehenden westmächtlichen Vermittlung sei unbegründet. Weder England noch Frankreich hätten einander darüber Eröffnungen gemacht; auch habe der beim Hofe von St. James beglaubigte französische Gesandte keine dahin lautenden Instruktionen erhalten. Earl Russell bemerkte ferner, der jetzige Zeitpunkt sei zu ungeeignet, und Vermittlungs-Vorschläge würden eher Böses als Ersprießliches bewirken.

London, 14. Juni. Die Agentur Reuter veröffentlicht Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Herr v. Hübner war eben in dieser Hauptstadt eingetroffen, mit einer vertraulichen Mission betraut.

Paris, 14. Juni. Briefe aus Vera-Cruz vom 15. Mai melden, daß die von Juarez unter den Mauern von Mexico versammelten Streitkräfte 50,000 Mann betragen, doch sei ihre Treue zweifelhaft, denn jeden Tag fänden zahlreiche Desertionen statt. (Vergl. d. ob. Dep. Mit solchen Mittheilungen sucht man die Stille, die in dem unvermeidlich gewordenen Zugeständniß der Niederlage der Franzosen liegt, zu überzuckern.)

Mailand, 13. Juni. Die „Lombardia" enthält eine Depesche aus Turin vom 12. d. M., welcher zufolge die anläßlich der Vorgänge in Brescia und Bergamo Verhafteten von Alessandria abgereist sind; viele derselben begaben sich nach Genua, Oberst Nullo nach Belgirate.

Konstantinopel, 7. Juni. Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht den türkisch-österreichischen Handelsvertrag. Die russischen Festungen an der türkischen Grenze erhielten starke Munitions-Zufuhren. Der französische Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem Großvezier wegeu Montenegros. Die Armee Omer Paschas erhält abermals Verstärkungen.

Smyrna, 7. Juni. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes des Königs Otto wurde durch einige Individuen gestört. Der Vorfall blieb ohne weitere Folgen.

Athen, 7. Juni. Zwei weitere Amnestie- und Strafmilderungs-Decrete wurden veröffentlicht.

Turin, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident einen von vielen Deputirten unterzeichneten Entwurf zu einer Adresse an den König. In demselben werden die verleumderischen Auslassungen in der Adresse der zu Rom versammelten Bischöfe widerlegt und aufs Neue die Rechte der Nation auf Rom und ihr Wille, es zu besitzen, proklamirt. Ratazzi sagte, daß der Akt der Bischöfe die Ueberzeugungen der Italiener in der römischen Frage nicht geändert habe. Die Kammer hielt die Adresse für nützlich und widersetzte sich deren Annahme nicht. Der Entwurf wurde nach kurzer Diskussion genehmigt und eine Kommission von fünf Mitgliedern zur Redaktion der Adresse gewählt.

Preußen.

Berlin, 15. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Goeden vom 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 und dem Lieutenant und Ober-Steuer-Controleur a. D. Bernard zu Berlin den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie den Unteroffizieren und Lazareth-Gehilfen Homann und Lauterbach des genannten Regiments und dem Rentamtsdiener Karl Winkler v. Ketrzinski zu Tuchel, im Kreise Konitz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Pfarrer Plath in Schubin zum Superintendenten der Diöcese Schubin; so wie die Kuufleute G. Beckenbusch in Puebla und H. Delius in Durango zu Vice-Consuln daselbst zu ernennen.

An Stelle des verstorbenen Vice-Consuls W. W. Bentham in Sheerneß ist der dortige Kaufmann Th. H. Bentham zum diesseitigen Vice-Consul daselbst bestellt worden. — Der Kaufmann Alexander Black in Pugwash (Nova Scotia) ist zum diesseitigen Consular-Agenten daselbst bestellt worden.

Der Baumeister Genzmer zu Wetzlar ist zum königl. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Dortmund verliehen worden.

Am Gymnasium zu Thorn ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Butz als ordentlicher Lehrer genehmigt worden. (St.-A.)

Berlin, 15. Juni. [Nachträgliches über die März-Ministerkrisis.] Dem „Fr. J." werden aus Berlin noch einige interessante Details über die März-Ministerkrisis gemeldet. Der Correspondent versichert, aus sehr zuverläßigen Quellen zu schöpfen. Er schreibt: „Der Hagen'sche Antrag wegen Spezialisirung der Etats war vom Hause angenommen, und es trat an das Staatsministerium die Frage heran, was nunmehr zu thun sei? Das Ministerium Auerswald entschied sich, besonders auf Anregung der Herren v. Patow, v. Schwerin und des leidenden v. Auerswald, für Vertagung. Die Zwischenzeit sollte dann zur Entwerfung eines den Verhältnissen angemessenen Programmes benutzt werden, mit dem das Ministerium nach eingeholter Genehmigung des Königs vor das Land treten wollte. Hieraus ist zu ersehen, daß allerdings auch eine Auflösung des Hauses als möglich hingestellt worden ist; aber sie sollte doch nur unter günstigen Constellationen erfolgen. Es sollte im Falle einer Neuwahl ein durchweg freisinniges Programm die Reformpolitik sicher stellen. Nur Hr. v. d. Heydt verfolgte andere Wege. Er begab sich trotz dieses Beschlusses zum Könige, rieth die sofortige Auflösung an und setzte die hierauf bezügliche allerhöchste Ordre durch, die, mit seiner Unterschrift versehen, den übrigen Ministern zur Kenntnißnahme zuging. Die Bestürzung über das Verfahren des Handelsministers war natürlich nicht gering. Die liberalen Collegen des Herrn v. d. Heydt wollten sofort ihre Entlassung einreichen, und nur die Erwägung, daß die Krone in keinem Falle kompromittirt werden dürfe, die Minister vielmehr die Pflicht hätten, dieselbe unter allen Umständen mit ihrer Person zu decken, zwang die Herren v. Patow, Graf Schwerin, Graf Pückler und v. Bernuth zur Mitunterzeichnung der Auflösungsordre, so schwer ihnen dieser Schritt auch ankommen mußte. Das Abgeordnetenhaus war aufgelöst. Jetzt säumten die genannten Herren keinen Augenblick mit der Einreichung ihres Programmes, das fast identisch war mit dem der konstitutionellen Partei und dessen Gutheißung im Lande außer Zweifel stand. Aber auch die Herren v. d. Heydt, v. Roon und Graf Bernstorff hatten ein Programm fertig, das, von jenem völlig verschieden, sehr bald die Billigung des Königs fand. Damit waren leider die liberalen Minister unnöthig geworden. Daß sie niemals auf Portefeuille's versessen gewesen, ist hinlänglich bekannt; sie hätten vielleicht gern schon viel früher auf ein Amt verzichtet, das sie allein noch aus hingebender Liebe für des Vaterlandes Wohlfahrt verwalteten. Aber sie mochten wohl, und mit Recht erwarten, daß ihre Entlassung erst erfolgen würde, nachdem sie darum gebeten hatten. Auch das nicht. Die Herren kamen von einer Staatsministerialsitzung nach Hause und fanden ihre Entlassung vor. Hr. v. d. Heydt hatte sich zum Herrn der Situation gemacht. Als am 5. Juni der Abgeordnete Dr. Virchow Aufschluß über die Auflösung des Hauses haben wollte, erwiderte Hr. v. d. Heydt als interimistischer Vorsitzender des Staatsministeriums: „Nun, meine Herren, wir würden, was unsere Person betrifft, gewiß keinen Anstand nehmen, diese Erläuterungen in der ausführlichsten Weise zu ertheilen.... Von uns kann ich nur sagen, wenn wir dem Rufe Sr. Majestät gefolgt sind, wir dies aus Hingebung für Thron und Vaterland gethan haben."

* **Berlin,** 15. Juni. [Väterliche Mahnung der „Stern-Zeitung."] In einem Leitartikel setzt die „Stern-Z." auseinander, daß, nachdem das Abgeordnetenhaus die Wahlerlasse des Ministeriums hinreichend angegriffen, nunmehr eine große Ruhe eintreten werde. „Gewisse Illusionen — schreibt sie — in Bezug auf die nächsten Erfolge müssen geschwunden sein. Die Adresse selbst und die Verhandlungen über dieselbe haben klar erkennen lassen, daß man durch die Darlegung der in Rede stehenden Stimmungen eine Aenderung des Ministeriums zu erreichen wünschte und zuerst wohl auch hoffte; diese Erwartungen aber haben durch den Ausgang der Adreßangelegenheit allen realen Boden verloren. Wenn bis vor Kurzem allerlei eben so geschäftig verbreitete, wie thörichte Gerüchte über prinzipielle Ministerveränderungen vielfach noch Glauben fanden, so wird dies augenblicklich nicht mehr möglich sein.

So wird denn der Landtag nunmehr in jeder Beziehung unbefangener und in klarerer Würdigung der thatsächlichen Lage der Dinge an seine eigentlichen Arbeiten gehen können: wie die Staatsregierung es sich zur ernsten Pflicht gemacht hat, lediglich im Hinblick auf das Wohl des Landes in möglichster Gemeinsamkeit mit der neuen Landesvertretung die dringendsten Aufgaben und Bedürfnisse nach besten Kräften zu fördern, so wird sich hoffentlich auch unter den Abgeordneten nunmehr das Bewußtsein klarer und bestimmter geltend machen, daß sie auch ihrerseits jetzt ohne Rücksicht auf jene vorgängigen Meinungen und Stimmungen die Bedürfnisse des Landes und die Mittel zu deren Befriedigung mit der Regierung Sr. Majestät in vollster sachlicher Gewissenhaftigkeit zu erwägen haben. Dabei wird sich, deß sind wir gewiß, bald eine bessere Würdigung der thatsächlichen Maßnahmen und Leistungen der Regierung, als sie bisher Raum gefunden hat, geltend machen.

Wenn einzelne Organe der Presse in dem ersten Unmuth über den Ausgang der Adreßangelegenheit ankündigen zu dürfen glauben, daß der politische Kampf gegen das Ministerium sich jetzt um so entschiedener auf die Vorlagen der Regierung, besonders auf die Budgetfrage, zumal auf das Militärbudget werfen werde, so wollen wir fürerst eine entgegengesetzte Hoffnung und Erwartung hegen, und glauben uns hierzu um so mehr berechtigt, als die Regierung bekanntlich in den erwähnten Beziehungen allen billigen Wünschen in umfassender Weise entgegengekommen ist. Wir dürfen auf eine unbefangene und gewissenhafte Würdigung der bezüglichen Vorlagen um so mehr rechnen, als auch die Wahrung des eigenen Ansehens und Interesses ein entscheidender Grund für den Landtag sein wird, sich bei der Berathung nicht von politischen Nebenrücksichten, sondern lediglich von innern sachlichen Gründen und von der Nothwendigkeit einer möglichst einträchtigen gesetzgeberischen Thätigkeit bestimmen zu lassen."

** **Berlin,** 15. Juni. [Vom Hofe. — Der hessische Kurfürst. — Eine Zusammenkunft des Königs mit Napoleon. — Zur Anerkennung Italiens. — Der Adreß-Empfang.] Die Reisedispositionen des Königs sind jetzt festgestellt. Der König wird gar nicht nach Baden-Baden gehen, sondern bis zum August in Babelsberg residiren, um sodann auf einige Wochen zum Gebrauch des Seebades nach Ostende oder — Helgoland zu reisen. — Die Königin Victoria von England hat neuerdings die Absicht kundgegeben, im Herbst zum Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin hier einzutreffen. — Auf den in Aussicht genommenen Besuch des Herzogs Ernst von Coburg ist vorläufig hier nicht zu rechnen, da dem Herzog die während seiner Reise nach Afrika in Preußen eingetretenen Verhältnisse nicht zusagen. — Briefe aus Kassel melden den Zustand des Kurfürsten als einen durch die letzten Vorgänge so krankhaft-aufgeregten, daß dadurch der Schwerpunkt der Regierung in Kurhessen leicht verrückt werden könnte.

Von einem nach pariser Correspondenzen zu erwartenden Gegenbesuche, welchen Kaiser Napoleon unserem König im Laufe des Sommers hier in Berlin zu machen gedenke, weiß man hier nichts; dagegen wird eine wiederholte persönliche Begegnung der beiden Monarchen für den Fall, daß Se. Maj. der König noch im Laufe des Sommers, wie früher beabsichtigt war, zur Erholung nach dem westlichen Deutschland oder nach Ostende gehen sollte, für nicht unwahrscheinlich gehalten. — Graf Brassier de St. Simon kehrt in diesen Tagen nach Turin zurück. Die Anerkennung des „Königreichs Italien" ist, wie Personen, die in der Regel gut unterrichtet sind, versichern, in neuerer Zeit lebhaft verhandelt worden, aber von Seiten unserer Regierung entschieden abgelehnt. — Der „Preußisch-Litthauischen Zeitung" wird über den Empfang der Adresse noch geschrieben: „Die Volksvertretung hat jedenfalls ihrer Pflicht gegen das Land Genüge gethan; sie hat die Ehre einer muthigen und überzeugungstreuen Volksvertretung gerettet; sie wird nunmehr dem Ministerium eine prinzipielle Opposition nicht mehr machen, sie wird Herrn v. d. Heydt, wie er es gewünscht, handeln lassen. Aber sie wird trotzdem ihrer Pflichten nicht uneingedenk werden, und den Zusammenstoß, der bei den Budget-Verhandlungen kaum zu vermeiden sein dürfte, nicht fürchten." Diese Auffassung scheint auch uns die richtigste.

Berlin, 15. Juni. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen gestern Vormittag auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Wirkl. Geheimen Raths Kabinetsrathes Illaire und des Chefs des Militair-Kabinets, General-Adjutanten von Manteuffel, entgegen. Zum Diner bei Sr. Maj. dem Könige waren mit einer Einladung beehrt der Landesälteste und Mitglied des Herrenhauses, Graf von Loeben, der General-Garten-Director Lenné, der Ober-Forstmeister v. Schwarzkoppen, der Oberst v. Alvensleben und andere distinguirte Personen. — Bei Ihren königl. Hoh. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin war gestern im Neuen Palais Tafel, zu welcher auch von hier aus einige hochgestellte Personen Einladungen erhalten hatten.

[Die Ankunft der japanesischen Gesandtschaft] am königl. Hofe wird Ende des Monats aus dem Haag hier erwartet.

Berlin, 15. Juni. [Ueber das bestrafte Mitglied der mindener Deputation] bringt die „Nat.-Z." folgende Erklärung des Dr. Frese: Die gestrige mindener Correspondenz der „N. Pr. Ztg." über den ꝛc. Wehmeier, das bekannte Mitglied der mindener Deputation, enthält in Bezug auf eine persönliche Begegnung zwischen mir und dem W. einen so komischen Irrthum, daß eine Berichtigung wohl am Platze ist. In einer Versammlung — die übrigens genau in demselben Lokale abgehalten wurde, wohin sie polizeilich angemeldet war — soll der W. mich „mit seinen Einwürfen aufs Trockne gesetzt" haben; in Wahrheit hat aber der W. in jener Versammlung nichts geäußert, als daß er zu wiederholtenmalen meine Worte mit lebhafter Zustimmung „so ist es", „das ist auch wahr!" und dergl. begleitete.

Ernsthafter ist die Behauptung jener Correspondenz, erst jetzt nach meinen Mittheilungen, seien Ermittelungen über den W. angestellt, welche denn allerdings die Wahrheit meiner Angaben bestätigt hätten. Nun ist freilich bei der jetzigen Kreisordnung Alles möglich, aber das geht doch über die Grenze des Möglichen und Glaublichen hinaus, daß die Kreisverwaltung in Minden von der Vergangenheit des W. nicht nur nicht eben so viel, sondern viel weniger gewußt haben sollte, als was man sich dort in Dorf und Stadt seit langer Zeit allgemein erzählt. Die letzte Verurtheilung des W. datirt aus 1851 und, so viel ich weiß, hat er die betreffende Strafe nicht abgebüßt, sondern sich derselben durch einen Aufenthalt in Amerika entzogen. Ein solches Sachverhältniß kann in der Periode Peters-Lindenberg, wo angebliche Gesinnungstüchtigkeit noch viel schlimmere Sünden deckte, allerdings für den Augenblick vertuscht, aber doch nicht aus den Akten weggebracht sein. Hoffentlich wird die Regierung in Minden, zu der das Vertrauen in meiner Heimath Gottlob in den letzten Jahren sich wieder hergestellt hat, diese ganze Angelegenheit bald zur Klarheit und Entscheidung bringen. Berlin, 14. Juli 1862.

J. Frese, Abgeordneter für Minden-Lübbecke.

K. C. **Berlin,** 14. Juni. [Vom Landtage.] Die Abg. Borsche und Klotze haben folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Vorlegung des Staatshaushalts-Etats, eingebracht: „§ 1. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats eines jeden Jahres muß dem Hause der Abgeordneten spätestens bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres zur Berathung vorgelegt werden. § 2. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt." Motive: „Die Nothwendigkeit, die verfassungsmäßige, rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats auch für die Zukunft gesetzlich sicher zu stellen." — Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Chili wird in den Motiven seinem Inhalte nach kurz dahin charakterisirt: „Dem Vorgange der europäischen Mächte, so wie dem Inhalte der von Seiten der Zollvereins-Staaten mit anderen südamerikanischen Staaten geschlossenen Handels-Verträge entsprechend, ist von der Stipulirung besonderer Handels- ꝛc. Begünstigungen abgesehen, und nur der Zweck verfolgt worden, den vereinsländischen Schiffen die Gleichstellung mit den nationalen in Bezug auf Schiffs- und Ladungs-Abgaben zu sichern, von den vereinsländischen Erzeugnissen eine nachtheiligere Behandlung, als solche den gleichartigen Erzeugnissen anderer Länder zu Theil wird, fernzuhalten und den vereinsländischen Angehörigen in Betreff der Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums, sowie der Ausübung kirchlicher und bürgerlicher Rechte, die Gleichstellung mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nation zu wahren."

Berlin, 15. Juni. [Durch die neue Organisation der Artillerie] wird diese Waffe — wie der „V. Z." geschrieben wird — schon für den Friedensfuß um 27 Fußbatterien mit zusammen 108 bespannten Geschützen vermehrt, so daß die Zahl der für den Frieden bei der preußischen Armee unterhaltenen Geschützzahl von gegenwärtig 432 Stück mit der wahrscheinlich für den nächsten Herbst bevorstehenden Ausführung dieser Maßregel auf 540 Geschütze anwachsen würde. Für den Krieg tritt dagegen zu dem für den kriegsbereiten Zustand unserer Armee vorgesehenen Verhältniß von 864 Geschützen nach der neu beliebten Formation der Artillerie keine Vermehrung ein, sondern geht der Zweck dieser letzteren vielmehr ausschließlich dahin, schon auf dem Friedensfuß eine größere Anzahl von Geschützen als bisher in Dienst zu erhalten, um bei dem Uebergang in die Kriegsbereitschaft nicht, wie bis dahin die Nothwendigkeit vorlag, die Hälfte der Geschütze der Artillerie mit noch rohen und uneingefahrenen Pferden bespannen zu müssen. Bei der reitenden Artillerie würde freilich auch nach der neuen Bestimmung darüber dies Verhältniß unverändert bleiben und bei der gesammten Fußartillerie mindestens noch mit einem Drittel der Geschützzahl statthaben. Die möglichste Gleichstellung des Avancements der Artillerie-Offiziere mit denen der andern Waffen ist wohl ebenfalls mit ein leitendes Motiv in dieser neuen Formation gewesen. Der durch diese Letztere erwachsende Kostenpunkt ist jedenfalls ein sehr beträchtlicher, indem für die Errichtung der 27 neuen Batterien ca. 1200 Pferde und gleicherweise die gesammte Ausrüstung derselben neu beschafft werden müssen. Auch werden in runder Summe dadurch späterhin ungefähr 2800 Mann und der schon angegebene Pferdestand innerhalb der Armee jährlich mehr in Unterhalt und Verpflegung treten. Eine Untereintheilung der jetzigen Artillerie-Brigaden in kleinere Artillerie-Regimenter darf bei der überaus großen Ausdehnung der ersteren für die nächste Zeit als eine Vervollständigung der bereits befohlenen Aende-

rungen wohl mit Bestimmtheit erwartet werden. Auch steht bekanntlich bei 4 Artillerie-Brigaden noch die Errichtung von zweiten Festungs-Artillerie-Abtheilungen aus, welche dieser neuen Eintheilung wahrscheinlich noch vorhergehen müssen.

Düsseldorf, 14. Juni. [Verurtheilung Reichenow's.] Heute wurden von dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte der frühere Bank-Diener Reichenow wegen Unterschlagung, Sander wegen Hilfeleistung und Hehlerei, jeder zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Ehefrau Reichenow wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängniß und einem Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Duisburg, 11. Juni [Untersuchung wegen Wahlagitation.] Daß zwei hiesige Gymnasial-Lehrer, so wie ein Reallehrer in Mülheim an der Ruhr wegen ihrer Betheiligung an der Wahlbewegung, insbesondere wegen Mitunterzeichnung eines Aufrufes: „An die Urwähler des Wahlkreises Duisburg-Essen", zur Untersuchung gezogen worden sind, ist bekannt. Von einem dieser Lehrer hat, wie die „V.-Z." berichtet, dem Dr. F. A. Lange hierselbst, nachträglich das Cultus-Ministerium auch noch die Festrede eingefordert, welche derselbe am Königs-Geburtstage in der Aula des hiesigen Gymnasiums gehalten und später dem Drucke übergeben hat.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Juni. [Die „Süddeutsche Zeitung".] Die frankfurter „Zeit" macht an der Spitze ihres Blattes bekannt, daß in Folge „einer am 7. d. M. hier gehaltenen Versammlung von Vaterlandsfreunden, deren zahlreichster Theil die Ausschüsse der „Süddeutschen Zeitung" und der „Zeit" gebildet hätten, die Verschmelzung beider Blätter beschlossen worden sei." Die „Süddeutsche Zeitung" werde demnach vom 1. Juli d. J. ab von K. Brater und H. Lammers herausgegeben werden und in Frankfurt a. M. erscheinen.

Lindau, 11. Juni. [Der Graf von Chambord] traf heute, wie die „Bair. Ztg." meldet, von Wien und München kommen, hier ein, und wurde von der Herzogin Louise von Parma, die sich von Wartegg hierher begeben hatte, empfangen; die Reisenden verfügten sich zur Begrüßung der zu Riedenburg unweit Bregenz in dem Pensionate der Fräulein vom heiligen Herzen Jesu weilenden Prinzessinnen von Parma und wird sich der Graf von Chambord demnächst nach Luzern begeben.

Gera, 12. Juni. [Lehrerversammlung.] Heute findet die Schlußsitzung der deutschen Lehrerversammlung statt. Zur Tagesordnung gelangen 1) das geometrische Zeichnen in der Volks- und Mittelschule vom Direktor Dr. Birnbaum hier. 2) die Pflege der Wahrheitsliebe vom Dr. Zimmermann aus Hamburg. 3) Körpererziehung in der Schule vom Lehrer Heuer aus Bremen und 4) Aufsatzübungen von Tiedemann aus Hamburg. Die Zahl der Erschienenen beträgt 777 nach dem offiziellen Verzeichniß. Die Haltung der Versammlung war eine sehr würdige und streng sachliche. Neben den Verhandlungen wurden in kleineren Kreisen Vorträge über Schönschreiben, Stenographie rc. gehalten, auch eine Ausstellung von Lehrmitteln und Apparaten war im Rathhause aufgestellt. Die versammelten Turnlehrer haben nach ihren speziellen Berathungen noch ein Schauturnen veranstaltet.

Schweiz.

Graubünden. [Garibaldi] wird, wie der „Baier. Ztg." aus Lindau berichtet wird, in diesen Tagen im graubündner Gebiete erwartet, dem Vernehmen nach zum Gebrauche einer Badekur.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juni. [Die Feuersbrünste.] Seit 8 Tagen ist die Hauptstadt durch Feuersbrünste in große Aufregung versetzt. Das erste Feuer brach am 2. aus; am 3. und 4. wiederholten sich die Brände, immer größere Dimensionen annehmend. Wir stellen die uns vorliegenden Nachrichten in richtiger Reihenfolge zusammen.

Am 2. d. brach 5 Uhr Morgens in Groß-Ochta im hölzernen Hause der Bürgerin Makarichina Feuer aus, welches, durch den Wind angefacht, schnell um sich griff und sich über die drei Straßen Georgiewskaja, Kontorskaja und Ogradskaja verbreitete, welche bis zum Flüßchen Tschernjawka in Asche gelegt wurden. In 1½ Stunden brannten 25 Häuser mit allen Nebengebäuden und auch die Kapelle zur Mutter Gottes von Smolensk ab, zu der noch Peter der Große im Jahre 1703 den Grundstein gelegt hatte. Bei der Schnelligkeit, mit welcher sich das Feuer ausbreitete, können die Einwohner nur wenig von ihrer Habe gerettet haben; man sagt, daß vieles Federvieh, viele Pferde und Kühe verbrannt sind.

Am 3. d. brach um 12 Uhr Mittags in der sogenannten Jamskaja im Karetnaja-Stadttheile Feuer aus, welches sich trotz der augenblicklichen Ankunft mehrerer Feuerwehr-Commandos bei dem heftigen Winde in so unglaublich kurzer Zeit ausbreitete, daß nach einer halben Stunde schon sechs Häuser mit allen Nebengebäuden in vollen Flammen standen, 5 Minuten darauf das Feuer auf die andere Seite der Ligowka hinter dem Schmjelew-Pereulok überging und gegen 1 Uhr lange Reihen brennender Holzhäuser der Feuerwehr jede Möglichkeit raubten, mit vereinten Kräften auf einem Punkte zu wirken. Am 4. Juni um 2 Uhr Morgens brach in Ochta abermals Feuer aus, welches eine Menge Häuser zerstörte; um 4 Uhr stand wieder ein großer Theil der Jamskaja in Flammen, und zugleich wütheten Brände in der Nikolajewskaja, dem Jamskoi-Rynok gegenüber, in dem Leschkutow-Pereulok und in der Gorochowaja an der Ssemenow'schen Brücke, so daß die Kräfte zur Bekämpfung des Feuers kaum ausreichend waren.

Hiernach trat eine Pause ein. Man glaubte die Gefahr (denn dunkle Gerüchte von Brandstiftung gingen bereits) vorüber, als am zweiten Pfingstfeiertage (9. Juni) abermals die Feuersignale des dritten Stadttheiles mit verhängnißvollen Flaggen, die Feuerwehr-Commandos aller Stadttheile mit ihren Reserven auf den bedrohten Punkt beorderten. Wie ein Blitz durchflog die Nachricht die Stadt, daß der Tolkutschi-Rynok brenne, und Jeder, der die Bauart der Buden auf demselben nur einmal gesehen hat, mußte sich sagen, daß menschliche Hilfe hier nicht ausreichend sein werde. In der That war im Laufe weniger Stunden auch der ganze Apraxin- und Schtschukin-Dwor sammt dem Tolkutschi-Rynok ein Raub der Flammen geworden. Mittlerweile hatte die ungeheure Gluth, welche der Brand der Tausende von hölzernen Buden mit ihren Waaren verbreitete, das Ministerium des Innern entzündet, und durch Flugfeuer hatte sich der Brand auf die hölzernen Schuppen an der Tschernyschewbrücke auf der andern Seite der Fontanka und in kolossalen Sprüngen auch auf der Troizki-Pereulok, wo sich zuerst ein Holzhof, dann aber auch Wohngebäude entzündeten, und auf die Wladimirskaja an der unter dem Namen der Pjätiuglow bekannten Stelle übertragen. Man kennt noch nicht das Nähere über den ganzen Umfang des Unglücks; es ist aber jedenfalls ein höchst beklagenswerthes, da es die Interessen der ärmsten Volksklassen auf das Empfindlichste berührt.

Die „Petersburger (Deutsche) Ztg." schreibt bei dieser Gelegenheit: Von Mund zu Mund geht ein dumpfes grausiges Gerücht, und einer flüstert's dem andern zu, und es wälzt sich Entsetzen verbreitend von Haus zu Haus — es sei nicht ein unglücklicher Zufall, der dies Elend hervorgerufen, es sei nicht ein unbewachter Augenblick, nicht das menschliche Vergehen kindischer Sorglosigkeit, das diesen furchtbaren Schlag auf unser Haupt herabgezogen — im Dunkeln schleichende Missethäter, Nichtswürdige, die aller Menschlichkeit bar den Krieg führen gegen die gesammte Menschheit — sie sollen den Funken gezündet, die Brandfackel geschwungen haben, die Tausende und aber Tausende arm und elend gemacht hat.

Wie telegraphisch gemeldet, sind denn auch Kriegsgerichte zu schneller Verurtheilung von Brandstiftern eingesetzt. Daß die Brände so furchtbare Ausdehnung gewonnen, daran scheinen andere Nachrichten die Schuld auch auf die schlechten Löschanstalten zu schieben. Der „N. J." wird geschrieben: „Daß unsere Löschanstalten viel zu wünschen übrig lassen, ist eine alte Wahrheit; das Publikum aber benimmt sich wie in einer Komödie; Tausende strömen durch die brennenden Straßen und stören die Bewegungen der Rettungs-Mannschaft und Spritzen. Der Soldat hat einen großen Respect vor dem feinen Kleid, und da er die Träger desselben nicht zurechtzuweisen wagt, so kann er auch dem mitlaufenden Pöbel nicht beikommen. Am trauigsten aber steht es um die Löschmannschaft selbst. Unerhört, aber wahr! Dieselbe besteht aus Soldaten, die wegen zu schlechter Aufführung aus dem Soldatenstande ausgestoßen wurden. Daher mag es kommen, daß man oft einen Brand erst dann anmeldet, wenn es schon zu spät, denn Jeder mag das Eindringen solcher „Retter" in seine Wohnung scheuen. (Die „Nord. Biene" hat bereits zur Bildung einer freiwilligen Feuerwehr aufgefordert.) (N. Pr. Z.)

— Der „N. Z." wird geschrieben: Wem Gott ein Amt giebt, dem — sollte er auch den Verstand dazu geben. Es geschieht aber doch nicht immer. Die letzten großen Brände haben den kaiserlichen Polizeimeister zu dem heroischen Entschluß gebracht, in Erinnerung zu bringen, daß das Rauchen in den Straßen verboten sei, daß aber in neuerster Zeit selbst Polizeileute demselben ruhig zusehen; das Verbot wird wiederholt und anstatt der früheren Strafe von einem Rubel eine solche von zehn Rubeln festgesetzt. Das thuts nicht, denn wir hatten gestern wieder ein gräßliches Feuer in der Nähe der Bank, die stark in Gefahr war, da sogar schon in einem Nebentrakt zwei Zimmer ein Raub der Flammen wurden. Jedoch ist dies Etablissement sonst unbeschädigt geblieben, aber der kommerzreiche Stadttheil um dasselbe herum hat stark gelitten. Der Brand begann auf zwei Seiten gegen 4 Uhr Abends und dauerte fort bis heute Morgen. Der Anblick war ein erschreckend großartiger. Ein Theil des Ministeriums des Innern und des Unterrichtsministeriumst sind in Flammen aufgegangen. In großer Gefahr war auch das Pagencorps vis-à-vis der Staatsbank; die anstoßenden Häuser brannten die ganze Nacht hindurch lichterloh und nur der Windstille ist die Verhütung weitern Unglücks zu verdanken. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; ich selbst sah gegen Mitternacht etwa ein Dutzend Personen — Männer und Weiber — zusammengebunden eskortiren; es dürften jedoch Diebe sein. Aber man ist jetzt überzeugt, daß die Brände gelegt sind und daß boshafte Hände im Spiele sind. Drohungen durchziehen die Stadt, und so sehr ich mich davor hüte, allen Gerüchten Glauben zu schenken, so erwähne ich doch, daß für heute und morgen Feuer in der großen Morskoia und in der Poststraße angekündigt und daß in diesen Straßen die Thore gesperrt sind und die Hausmeister Auftrag haben, jeden Eintretenden nach seinem Begehren u. s. w. zu befragen. Ein exemplarisches Beispiel thut Noth, ich weiß aber überhaupt nicht, ob schon Brandstifter verhaftet wurden. (N. Z.)

St. Petersburg, 11. Juni. [Amtliches.] Der kaiserliche Erlaß über Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter in Polen lautet:

„Wir Alexander II., Kaiser rc. Indem Wir unseren Unterthanen im Königreiche Polen einen neuen Beweis Unserer Fürsorge für Ihr Wohl geben wollen, haben Wir beschlossen kraft dieses gegenwärtigen Ukas, Se. kaiserliche Hoheit Unsern vielgeliebten Bruder den Großfürsten Konstantin zu Unserem Statthalter im Königreiche zu ernennen. Gegeben zu Zarskoe-Selo, 8. Juni 1862.

Alexander."

Der zweite Befehl von demselben Datum verordnet, daß General Lüders seine zeitherigen Functionen bis zur Ankunft des Großfürsten fortzusetzen habe; ein dritter und vierter bestellt den Grafen Wielopolski zum Chef des Civil-Gouvernements und zum Vicepräsidenten des Reichsrathes.

Amerika.

[Die Lage der Franzosen in Mexiko.] Die in Paris über St. Nazaire eingetroffenen Nachrichten aus Vera-Cruz haben Unruhe verursacht. Wie diese Depeschen melden, ist die ganze Verbindung mit dem Meere, also mit der Armee des Generals Lorencez, abgeschnitten. 50,000 Mexicaner haben sich nämlich in dem Rücken der auf Mexiko marschirenden französischen Armee aufgestellt. Alle zur französischen Armee führenden Straßen sind von ihnen besetzt, so daß es sogar eine Unmöglichkeit geworden ist, dem französischen Obergeneral die geringste Botschaft zukommen zu lassen. Nach dem „Pays" ist es unbegründet, daß Frankreich 10,000 Mann Verstärkungen nach Mexico absenden wird. Es giebt aber zu, daß sofort neue Truppen nach dort abgehen werden. Die „Patrie" behauptet, daß bereits morgen eine Abtheilung militärischer Arbeiter und zwei Abtheilungen Infanterie in St. Nazaire eingeschifft werden. Der „Moniteur" hat bis jetzt noch keine Mittheilungen über die letzten Nachrichten aus Mexico gemacht.

— * **Breslau,** 16. Juni. [Feuersgefahr.] Gestern Früh nach 8 Uhr entzündete sich in der Lackirfabrik, Gartenstr. 6, eine Quantität kochendes Oel und setzte ein in der Nähe befindliches Holzgerüst in Brand. Noch vor Ankunft der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

Breslauer Sternwarte.

14. Juni 10 U. Abds.	27 7,84	+9,4	SO. 1.	Heiter.
15. Juni 6 U. Morg.	27 7,33	+8,6	SO. 1.	Trübe.
2 Uhr Nachm.	27 7,84	+10,8	S. 1.	Bedeckt. Regen.
10 Uhr Abds.	27 8,29	+10,1	W. 0.	Heiter.
16. Juni 6 U. Morg.	27 8,96	+9,4	W. 1.	Heiter.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen und das Geschäft stockte. Die Rente begann zu 68, 55, fiel auf 68, 50, hob sich auf 68, 60 und schloß unbelebt aber fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 65. 4½proz. Rente 97, 05. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 44. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 517. Credit-mobilier-Aktien 862. Lomb. Eisenbahn-Aktien 617. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 14. Juni, Nachm 3 Uhr. Silber 61⅜—½. Regen. — Consols 91¾. 1proz. Spanier 44¼. Mexikaner 30⅜. Sardinier 81½. 5proz. Russen 97. 4½proz. Russen 91½.

Wien, 14. Juni, Mitt. 12 Uhr 30 M. Anleihe abgeschlossen. 5proz. Metallig. 71, 25. 4½proz. Metall. 63, —. Bankaktien 833. Nordbahn 207, 60. 1854er Loose 94, 25. National-Anleihe 83, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 260, —. Creditaktien 222, 10. London 127, 25. Hamburg 95, —. Paris 50, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 162, 50 Lomb. Eisenbahn 259, —. Neue Loose 133, 50. 1860er Loose 95, —.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Nachm. 2 Uhr 30 M. Oesterr. Effekten bei stillem Umsatz etwas niedriger. Vollbezahlte neue Russen 91½. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 135. Wiener Wechsel 92¾. Darmst. Bank-Aktien 219. Darmst. Zettelbank 246. 5proz. Metall. 53¾. 4½proz. Metall. 49. 1854er Loose 73¼. Oesterr. National-Anleihe 63⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 768. Oesterr. Credit-Aktien 203½. Neueste österr. Anleihe 74⅞. Oesterr. Elisabet-Bahn 121¼. Rhein-Nahe-Bahn 31⅝. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 125¼.

Hamburg, 14. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. Matt und sehr geschäftslos. Schluß-Course: National-Anleihe 65. Oesterreich. Credit-Aktien 86. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 95⅜. Rheinische 93¼. Nordbahn 62¼. Disconto 4½. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 14. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco 2 Thlr. höher bezahlt, ab auswärts wenig offerirt, mehr beachtet. Roggen loco höher, ab Königsberg pr. Juni unverändert und geschäftslos. Oel loco 28¾, pr. Okt. 27⅞. Kaffee, 2000 Sack Umsatz, letzte Preise.

Liverpool, 14. Juni. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛—¼ höher.

Berlin, 14. Juni. Das Geschäft hatte gegen gestern sich eher verringert als erweitert. Dagegen war die Haltung verändert, in österr. Sachen war die Börse wesentlich matter, Angebot überwiegend, der Coursstand gedrückt und die Kauflust in hohem Grade urückhaltend. Andere Spekulationspapiere ließen eine ähnliche Tendenz erkennen, besonders waren auch genfer Creditaktien heute stänker angeboten. Eisenbahnaktien andererseits waren fester, vor Allem die meisten schweren inländischen Devisen beliebter und wieder in steigender Richtung, auch von den leichten Aktien zeigten mehrere, Mastrichter, Nordbahn und Mecklenburger, wieder größe Festigkeit. In allen Effektengattungen war jedoch das Geschäft auf ein äußerst geringes Maß beschränkt. In österr. Papieren fing es zwar gegen den Schluß an sich zu beleben, da bis dahin das Ausbleiben sicherer wiener Course vorzugsweise gelähmt hatte. Nach der Notirung trat aber auch in diesen Sachen wieder eine flauere Stimmung ein. Man nannte für London 128 als wiener Cours, für Credit 221. 80 bis 222. 30. Der Geldmarkt bleibt fest, Disconto 3¾. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 14. Juni. Weizen loco 64—78 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 76 Thlr. ab Boden bez. — Roggen loco galizischer 49½—⅞ Thlr. ab Bahn und Boden bez., eine Ladung 80—81pfd. 51½ Thlr. bez., schwimmend nahe 1 Ladung 80—81pfd. 51 Thlr. bez., pr. Juni 50½—¾ Thlr. bez. und Br., ⅝ Thlr. Gld., Juni-Juli 49¼—⅜—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Juli-Aug. 48—¼ Thlr. bez. und Br., 48 Thlr. Gld., August-Septbr. 48—¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 47⅞—48 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 47¼—½ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 47 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—36 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—26 Thlr., weißer schles. 25 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 24⅞ Thlr. bez., Juli-Aug. 24¾ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 24⅞ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 24¾ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—54 Thlr. — Winterrübsen 92 Thlr. pr. 25 Schfl. — Rüböl loco 13½ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 13 5/12—11/24 Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld., Juli-Aug. 13½ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gld., August-Septbr. 13½ Thlr. Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 13 7/12—13/24—7/12 Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 13⅝ Thlr. Br., 7/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18⅝ Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 18 7/24—⅜ Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld., August-Septbr. 18½—13/24 Thlr. bez., 7/12 Thlr. Br.

Berliner Börse vom 14. Juni 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ B.
Staats-Anl. v. 1859, 52	4½	99¼ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz.
dito 1853	4	99½ bz.
dito 1858	5	107½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124 G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¾ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz
dito dito	4	101½ bz.
Pommersche	3½	91¼ B.
dito neue	4	100¼ B.
Posensche	4	104½ G.
dito	3½	98½ G.
dito neue	4	98¾ bz.
Schlesische	3½	93⅝ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ B.
Pommersche	4	99¼ G.
Posensche	4	98⅞ bz.
Preussische	4	99⅜ B.
Westf. u. Rhein.	4	98¾ G.
Sächsische	4	99⅝ B.
Schlesische	4	100¼ G.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	56½ bz u.B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75¼ bz.u.B.
dito neue 100-fl.-L.	—	70¾ B.
dito Nat.-Anleihe	5	65¾ à ⅝ bz.u.B.
dito Bankn.n.Whr.	—	79¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	95½ bz.
dito 5. Anleihe	5	87 G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	83¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87¼ bz.u.B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ B.
dito à 300 Fl.	5	85 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	87¼ à ⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ B.
Baden 35 Fl.	—	31¾ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	3½	4	33¼ à 34 bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	89 B.
Berg.-Märkische	6½	4	109½ G.
Berlin-Anhalter	8¼	4	140 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	117½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	185 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	128½ bz.
Breslau-Freibrg.	6¾	4	126½ B.
Cöln-Mindener	12¼	3½	180½ G.
Franz.St.-Eisenb.	6	5	135¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	135 G.
Magd.-Halberst.	22¼	4	294½ G.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	43½ G
Mainz-Ludw. A.	7	4	124½ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	57¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	74 bz.
Niederschles.	4	4	96½ B.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63¼ à ⅝ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 4/15	3½	153½ bz.

	Div. 1861	Z.-F.	
Oberschles. B.	7 4/15	3½	123¼ B.
dito C.	7 4/15	3½	153½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	— — —
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	— — —
dito Prior E.	—	3½	85¼ bz.
dito Prior F.	—	4½	101¼ G.
Oppeln-Tarnow.	⅛	4	47¾ à 48 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	⅘	4	55 G.
Rheinische	5	4	94 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior	—	4	93¼ G.
dito III. Em.	—	4½	98⅞ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 1/11	3½	92½ B.
Starg.-Posener	4	3½	100 B.
Thüringer	6⅝	4	119½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	60 G.
dito Prior	—	4	92½ G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	93 B.
dito dito	—	5	94 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	115¾ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	90½ G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	80¼ G.
Bremer „	5⅜	4	103½ G.
Coburg. Credit-A.	3	4	71 bz.
Darmst. Zettel-B.	8⅝	4	99 G.
Darmst.Credb.-A.	5	4	88 bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	94¾ à 95¼ bz.G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	48 à 49 à 48¾ bz.
Geraer Bank	5¾	4	86 G.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	95 B.
„ Ver. „	5 1/15	4	101 G.
Hannov. „	4½	4	98½ G.
Leipziger „	3	4	78½ bz u.G.
Luxembrg. „	10	4	98 B.
Magd. Priv. „	4 1/15	4	90 B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	89 etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	29¼ etw. bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	87¾ à ½ bz.u.B.
Pos. Prov.-Bank	5 1/11	4	96 G.
Preuss. B.-Anthl	4 7/15	4½	122¼ B.
Schl. Bank-Ver.	6	4	95 G.
Thüringer Bank	2⅝	4	56½ bz.u.G.
Weimar. Bank	4	4	80½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143⅛ bz.
dito	2 M.	142¼ bz.
Hamburg	8 T.	152 bz.
dito	2 M.	150⅞ bz.
London	3 M.	6. 21⅝ bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	79 bz.
dito	2 M.	78⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	96⅛ b. 3 M. 95⅝ b.
Warschau	8 T.	87½ B.
Bremen	8 T.	109⅝ bz.

Breslau, 16. Juni. Wind: West. Wetter: schön. Die Zufuhren von Getreide waren am heutigen Markte sehr klein, die Kauflust ziemlich angeregt und demzufolge Preise höher.

Weizen gefragter und höher bezahlt; pr. 85pfd. weißer 73—86 Sgr., gelber 72—85 Sgr. — Roggen gut preishaltend; pr. 84pfd. 52—55—57—60 Sgr., feinster über Notiz. — Gerste ferner höher bezahlt; pr. 70pfd. weiße 38½ Sgr., geringere 37½—38 Sgr. — Hafer gut preishaltend; pr. 50pfd. schlesischer 25—26½ Sgr. — Koch-Erbsen ohne Frage. — Wicken geschäftslos. — Bohnen ruhig. — Oelsaaten, Rübsen wenig angeboten. — Schlaglein wenig gefragt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—80—86	Erbsen	45—50—55
Gelber Weizen	70—78—85	Wicken	33—37—40
Geringer u. blauspitziger	66—74		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—56—61	Schlagleinsaat	160—185—210
Gerste	36—38—41	Winterraps	— —
Hafer	23—25—28	Winterrübsen	200—210—220

Kleesaat wenig Handel, rothe 6—9—10—11—12 Thlr., weiße 6—9 bis 13—15—16 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 22—25 Sgr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 16. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Fortunio's Lied."** Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernest. Musik von J. Offenbach. 2) Zum zweiten Male: **„Ein erster Versuch."** Schwank in 1 Akt von A. v. Torpa. 3) Zum vierten Male: **„Eine Maskerade in Paris."** Divertissement in 2 Akten und 3 Tableaux vom Balletmeister L. Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Dinstag, den 17. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der k. preuß. Hof-Opernsängerin Frau **Harriers-Wippern. „Euryanthe."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von Helmine v. Chezy. Musik von C. M. v. Weber. (Euryanthe v. Savoyen, Frau Harriers-Wippern. Eglantine von Puisot, Frau Böhlken, als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, den 16. Juni. (Kleine Preise.) **„Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabonden."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Räder. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.